ARCHIV DES VERBRECHENS

KEIN ZURÜCK



BAND 4

DANILO SIEREN

ARCHIV DES VERBRECHENS

Band 4

Kein Zurück

Danilo Sieren

Copyright © 2025 Danilo Sieren

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Erste Auflage 2025

Württembergerstr. 44

44339 Dortmund, Deutschland

Es gibt Wege,

von denen es kein Zurück gibt.

Vorwort

Kapitel 1

Der Blick des Abgrunds

Kapitel 2

Im Labyrinth der Angst

Kapitel 3

Die Stille, die bleibt

Kapitel 4

Die Nacht trägt Geheimnisse

Kapitel 5

Im Netz der Intrigen

Kapitel 6

Blutige Spuren am Kanal

Kapitel 7

Die Nacht der Masken

Kapitel 8

Tödlicher Lieferweg

Kapitel 9

Der Goldraub

Kapitel 10

Dämmerung im Netzwerk

Kapitel 11

Impressum

Vorwort



Zur Serie Archiv des Verbrechens

Verbrechen hinterlassen Spuren.

Manche sind sichtbar. Andere vergraben sich tief in Systemen, Beziehungen und Erinnerungen.

Im Zentrum der Ermittlungen steht ein Kommissar im aktiven Dienst. Er kennt die Regeln und weiß, wann man sie brechen muss. Mit scharfem Verstand und einer unnachgiebigen Haltung gegenüber Ungerechtigkeit geht er Spuren nach, die andere längst aufgegeben haben.

Und seine Kollegin aus der IT-Analyse, ist die stille Kraft im Hintergrund. Sie sieht, was andere übersehen: digitale Muster, versteckte Verbindungen, die Sprache der Daten. Gemeinsam bilden sie ein Team, das sich nicht mit der Oberfläche zufriedengibt.

Jeder Band ist ein Archiv.

Jeder Fall ein Eintrag.

Und jede Wahrheit ein Risiko.

Kapitel 1

Der Blick des Abgrunds

Es begann in einer jener Nächte, die keine Ruhe kannten, ein endloses Surren von Regen über grauen Straßenschluchten, das Licht der Laternen gebrochen in den Pfützen, als hätte jemand Splitter von Glas in die Nacht gestreut, und Kommissar Daniel Riemann stand an der Grenze zwischen Pflicht und Abgrund, die Zigarette längst verloschen zwischen den Fingern, der Geruch von kaltem Rauch mischte sich mit dem metallischen Gestank von Blut, das sich auf dem Pflaster gesammelt hatte, eine Spur, die nirgendwohin führte und dennoch alles erzählte, ein Körper lag verdreht, die Hände auf groteske Weise gegen sich selbst gewandt, Finger abgetrennt, Hautfetzen wie ein krankes Mosaik, und doch war kein Täter da, keine Spuren, nur der Körper, der sich selbst zum Feind geworden war, und neben ihm sein Kollege Jonas Berg, der jüngere, schweigsamer als sonst, die Augen weit offen, als könnte er den Wahnsinn, der sich vor ihnen ausgebreitet hatte, nicht in Worte fassen, sie standen da und wussten, dass dies kein gewöhnlicher Fall werden würde, es war, als ob ein Schatten in den Köpfen der Opfer gezündet hätte, ein Befehl, ein dunkler Impuls, der sie zwang, sich zu verstümmeln, bis der letzte Atemzug kam, und während Sanitäter die Leiche bargen, fiel der Blick von Riemann auf das Gesicht, verzerrt in einem Lächeln, das keines war, die Züge eingefroren zwischen Schmerz und Triumph, und er spürte einen Stich im Magen, als hätte er nicht auf einen toten Mann gesehen, sondern auf eine Botschaft, ein Brief ohne Worte, geschrieben in Fleisch, er wandte sich ab, sah den Regen über die Dächer treiben, die Stadt schien zu schlafen, aber er wusste, dass sie erwacht war in etwas, das sie nicht mehr loslassen würde, und während er mit Jonas in den Wagen stieg, sprachen sie kaum, nur das Tropfen der Tropfen auf das Dach begleitete die Stille, bis Jonas schließlich flüsterte, als spräche er in eine Beichte hinein, dass der Tote ein reicher Industrieller gewesen

sei, ein Mann, der die halbe Stadt kontrolliert habe, Kontakte in Politik und Justiz, dass er nicht irgendwer war, sondern jemand, dessen Tod Wellen schlagen würde, und Riemann dachte, dass dies erst der Anfang war, ohne es wirklich zu wissen, während in einem anderen Teil der Stadt eine Frau in einem Hotelzimmer stand, die Hände zitternd, der Spiegel beschlagen vom Dampf der Dusche, und sie sah ihr eigenes Gesicht darin, zersplittert in Tropfen, und sie hörte eine Stimme, die ihr befahl, die Schere zu nehmen, die neben den Handtüchern lag, und sie griff danach, als wäre sie aus einer anderen Welt gesteuert, während die Nacht in Berlin weiterlief, unsichtbare Fäden gespannt, und irgendwo zwischen den Straßen ging einer, der nicht gesehen werden wollte, ein Mann, dessen Schatten sich durch die Körper anderer schrieb, ein Puppenspieler der Verzweiflung, der keine Bühne brauchte außer die Psyche seiner Opfer, und während Riemann nicht schlafen konnte in dieser Nacht, die Zigarette wieder brennend zwischen den Fingern, begann das Netz sich zu weben, leise, unaufhaltsam, ein Muster, das nicht aufzuhalten war, und niemand ahnte, dass dies nur der erste Tropfen in einem Sturm war, der ganz Europa überschwemmen sollte. Der Morgen roch nach kaltem Kaffee und nassem Asphalt, als Riemann die Akten auf dem Tisch verteilte, die Fotos der Leiche vom Vorabend glitten wie stumme Anschuldigungen über den grauen Schreibtisch, Jonas stand am Fenster, die Hände in den Taschen, die Augen auf die Dächer gerichtet, während draußen die Sirenen eines Krankenwagens durch die Straßen brachen, ein Echo, das wie ein drohendes Vorzeichen wirkte, und kaum hatten sie die ersten Berichte der Spurensicherung gelesen, klingelte das Telefon, ein neuer Einsatz, wieder ein Toter, diesmal in einem luxuriösen Apartment nahe dem Kurfürstendamm, ein Name, den sie sofort kannten, ein angesehener Herzchirurg, berühmt für seine Operationsmethoden, gefeiert in Fachkreisen, einer, der Menschen das Leben verlängert hatte, nun tot, verstümmelt, und wieder waren es seine eigenen Hände, die das Werkzeug geführt hatten, ein Skalpell, tief in der eigenen Brust, als hätte er sich selbst auf den Operationstisch gelegt, und als sie die Wohnung betraten, empfing sie der Geruch von Desinfektionsmittel, die Bücherregale voller medizinischer Fachliteratur, der Fernseher stumm, auf dem Bildschirm eingefroren das Bild eines

Dokumentarfilms über Herztransplantationen, und auf dem Boden der Tote, das Blut wie eine stille Botschaft verteilt, die Möbel unversehrt, keine Einbruchsspuren, keine Hinweise auf Fremdeinwirkung, nur diese groteske Selbstzerstörung, und Riemann fühlte, wie die Schlinge sich enger zog, nicht nur um die Opfer, sondern auch um ihre eigenen Gedanken, denn zwei Tote in zwei Tagen, beide aus Kreisen, die sich sonst hinter hohen Mauern verschanzten, bedeuteten, dass hier jemand ein Muster schrieb, ein Muster, das sie nicht erkennen konnten, Jonas stand neben dem Körper, flüsterte fast unhörbar, dass es kein Zufall sei, dass jemand diese Männer ausgewählt habe, und während die Spurensicherung arbeitete, schob sich ein Fremder durch die Tür, ein Journalist, scharf geschnittenes Gesicht, ein Notizbuch in der Hand, er stellte sich als Henning Lorenz von der Berliner Morgenpost vor, er sagte, er habe gehört, dass etwas Großes im Gange sei, und seine Augen verrieten, dass er mehr wusste, als er zugab, Riemann schob ihn hinaus, drohte ihm mit einer Anzeige wegen Behinderung, doch in seinem Inneren wusste er, dass dieser Mann ein Nebenschauplatz werden würde, einer, der sich in die Ermittlungen bohrte wie ein Stachel, und als sie die Wohnung verließen, blitzten Kameras auf, die Presse hatte bereits Wind bekommen, Schlagzeilen wurden geschrieben, noch bevor sie Antworten hatten, und der Druck wuchs, nicht nur aus den Medien, sondern auch von oben, der Polizeipräsident selbst rief an, sprach von politischer Brisanz, von Kontakten, die nicht in der Zeitung landen dürften, und Riemann spürte, wie sich die Grenzen zwischen Arbeit und Macht verschoben, wie sie nicht nur gegen einen Täter kämpften, sondern gegen Strukturen, die nicht wollten, dass man zu tief grub, in der Nacht darauf saßen sie in einer Kneipe in Moabit, das Bier schmeckte schal, Jonas sprach von seiner Frau, die ihn kaum mehr zu Gesicht bekam, von den Schatten in seinen Träumen, die Gesichter der Toten tauchten dort auf, während Riemann schwieg und nur in den Rauch sah, und draußen fuhr ein Wagen langsam vorbei, hielt kurz, fuhr weiter, und sie beide wussten, dass sie längst beobachtet wurden, nicht nur vom Täter, sondern von einer ganzen Welt, die kein Interesse daran hatte, dass die Wahrheit ans Licht kam, und während Berlin schlief, stand in einer anderen Stadt, in Hamburg, ein Banker auf dem Balkon seiner Villa, die Elbe

vor Augen, die Gläser vom Abendessen noch auf dem Tisch, und er hielt ein Stück Glas in der Hand, das er mit langsamen, fast ehrfürchtigen Bewegungen gegen seine Haut drückte, als würde er einem Befehl folgen, den niemand ausgesprochen hatte, und das leise Tropfen von Blut auf den Steinboden kündigte an, dass das Netz sich weiter spann, weit über die Grenzen Berlins hinaus, ein Spiel ohne Gewinner, das erst begonnen hatte. Die Fahrt nach Hamburg war lang, der Regen verwischte die Lichter der Autobahn, Jonas schlief mit offenem Mund auf dem Beifahrersitz, während Riemann die Hände fest ans Lenkrad presste, der Kaffee aus der Thermoskanne längst kalt, und je näher sie der Elbe kamen, desto schwerer lastete die Erinnerung an die Berichte, die sie erreicht hatten, der Banker, ein Mann von Ruf und Macht, gefunden auf dem Balkon seiner Villa, der Körper übersät mit Schnittwunden, doch die Tür von innen verschlossen, keine Einbruchsspuren, keine Zeugen, nur der groteske Beweis, dass auch hier die Hand, die getötet hatte, die eigene gewesen war, und wieder stellte sich die Frage, wie ein Mensch, der alles hatte, Familie, Geld, Einfluss, sich selbst so grausam richten konnte, es sei denn, jemand hatte ihn angetrieben, nicht sichtbar, nicht greifbar, aber unerbittlich, und als sie das Anwesen betraten, roch es nach teurem Whiskey, nach Zigarrenrauch, der noch in der Luft hing, als wäre jemand erst kurz zuvor gegangen, die Frau des Bankers saß in einem Nebenzimmer, die Augen gerötet, die Hände verkrampft, sie sprach kaum, nur von Druck, von Stimmen, die er manchmal nachts gehört habe, nicht aus der Wohnung, sondern aus sich selbst, als ob jemand ihn beobachtete, auch wenn niemand da war, und Riemann notierte alles, wissend, dass diese Frau niemals öffentlich sprechen würde, dass zu viel auf dem Spiel stand, zu viele Namen, die nicht genannt werden durften, draußen vor dem Tor standen wieder die Kameras, diesmal internationale Sender, CNN, BBC, Reporter aus Paris, und Riemann begriff, dass dieser Fall längst größer war, als man in Berlin gedacht hatte, Europa hatte seine Augen auf sie gerichtet, und während Jonas mit der Spurensicherung sprach, trat Lorenz, der Journalist, wieder auf, diesmal ohne Einladung, er behauptete, er sei schon in Hamburg gewesen, bevor sie ankamen, er sprach von einem Muster, das er seit Monaten verfolge, von einer Serie von Todesfällen, die überall verstreut auftauchten, in Zürich, in Wien,

in Lyon, Todesfälle, die offiziell als Suizide galten, doch alle dieselben grotesken Spuren trugen, Verstümmelungen, die keinen Sinn ergaben, und Riemann hasste sich dafür, dass er dem Mann zuhörte, doch etwas in dessen Stimme klang zu präzise, um bloß Spekulation zu sein, in der folgenden Nacht saßen Riemann und Jonas in einem Hotel am Hafen, das Geräusch der Schiffe hallte durch die Fenster, Jonas trank zu viel, seine Hände zitterten, er sagte, dass er manchmal selbst das Gefühl habe, beobachtet zu werden, dass er die Gesichter der Opfer sehe, wenn er die Augen schloss, und dass er nicht wisse, wie lange er das noch aushalte, Riemann schwieg, weil er dieselben Gedanken hatte, doch er sprach sie nicht aus, und draußen im Regen ging ein Mann die Straßen entlang, unauffällig, unsichtbar fast, ein Schatten unter vielen, der eine Tasche bei sich trug, in der keine Waffen lagen, sondern nur Papier, Fotos, Dokumente, Briefe, Beweise, die keiner sehen sollte, weil sie mehr zerstören würden als die Morde selbst, und irgendwo in dieser Nacht sprang ein Funke über, ein Gedanke, der sich von Kopf zu Kopf bewegte, lautlos, unausweichlich, ein Befehl, der keinen Absender brauchte, und ein weiterer Name auf der unsichtbaren Liste erwachte, diesmal in Wien, wo ein Politiker mitten in einer Sitzung zusammenbrach, die Hände voller Blut, weil er sich selbst vor aller Augen die Zunge abgebissen hatte, und das Echo dieser Tat erreichte Hamburg schneller, als sie die Leiche des Bankers obduzieren konnten, es war kein deutscher Fall mehr, es war ein europäischer Sturm, und sie beide wussten, dass sie längst Teil eines Spiels waren, das sie nicht mehr kontrollieren konnten. Die Tage verschwammen zu einer einzigen endlosen Schicht, kaum Schlaf, kalter Kaffee, der bittere Geschmack von zu viel Nikotin auf der Zunge, und während Berlin sich noch nicht vom ersten Schock erholt hatte, lag Hamburg bereits schwer auf den Schultern der Ermittler, die Akten stapelten sich, drei Tote in drei Tagen, alle wohlhabend, alle respektiert, alle auf bestialische Weise durch ihre eigenen Hände zerstört, und jeder Tatort hatte den gleichen bitteren Nachgeschmack, als sei eine unsichtbare Macht durch die Räume gewandert, die Möbel unberührt, die Türen von innen verschlossen, keine Spuren außer dem Blut, das wie ein rotes Protokoll die Wände, Teppiche und Körper bedeckte, und doch unterschied sich jeder Fall in einer verstörenden Handschrift, in Berlin der

Industrielle mit den abgetrennten Fingern, als hätte er seine Macht buchstäblich aus den Händen gerissen, der Chirurg, der sich mit chirurgischer Präzision selbst aufschlitzte, der Banker in Hamburg, der das Glas gegen die Haut trieb, bis das Leben aus ihm herauslief, und nun Wien, der Politiker, der vor laufenden Kameras in Panik ausbrach, mitten in einer Sitzung, vor Dutzenden Zeugen, die nur hilflos zusehen konnten, wie er sich mit den Zähnen die Zunge zerfetzte, bis er im eigenen Blut erstickte, und Riemann sah die Aufnahmen später in einem Büro der Kripo, der Bildschirm flackerte, die Schreie der Zuschauer vermischten sich mit dem Röcheln des Sterbenden, Jonas drehte sich weg, schaffte es nicht, hinzusehen, doch Riemann zwang sich dazu, weil er wusste, dass hier etwas gezeigt wurde, das mehr war als ein Suizid, es war eine Botschaft, ein öffentliches Zeichen, dass niemand sicher war, nicht einmal in den höchsten Kreisen, und als sie nach Wien reisten, war die Stadt von Angst erfüllt, die Zeitungen voll mit Gerüchten, von Geheimbünden war die Rede, von Verschwörungen, doch in den Gängen des Parlaments fand Riemann nur Schweigen, jeder wich aus, niemand wollte über den Toten sprechen, als wäre sein Ende eine Krankheit, die man nicht benennen durfte, die Spurensicherung fand nichts außer Bissspuren, das Blut des Politikers auf den Teppichen, keine Drogen, keine Hypnosemittel, nur der pure Wille zur Selbstzerstörung, wie ferngesteuert, wie von einer unsichtbaren Hand geführt, und während sie durch die Straßen Wiens gingen, im Regen, Jonas mit leerem Blick, Riemann mit der Zigarette, trat Lorenz wieder auf, der Journalist, diesmal mit einem Foto, es zeigte den Politiker in einem Restaurant, aufgenommen wenige Tage vor seinem Tod, am Tisch neben ihm ein Mann im Schatten, kaum erkennbar, doch Lorenz schwor, dass dieser Mann auch in Hamburg gesichtet worden sei, und davor in Berlin, immer nur am Rand, nie im Mittelpunkt, ein Schatten unter Menschen, der nie im Fokus stand, und Riemann spürte einen Schauer, als er das Bild betrachtete, weil er wusste, dass es nicht genügte, einen Schatten zu sehen, wenn man nicht wusste, wie er warf, währenddessen in Zürich ein weiterer Mann starb, diesmal ein hoch angesehener Kunstsammler, der sich in seiner Galerie selbst die Augen herausriss, mitten in einer Eröffnung, vor geladenen Gästen, die vor Schock verstummten, die Bilder an den Wänden blutbespritzt, moderne Kunst

und menschlicher Wahnsinn in einem einzigen Akt vereint, die Presse schrieb von einem Skandal, die Polizei von Suizid, doch die Ermittler, inzwischen von Europol gedrängt, sahen die Muster, die grotesken Akte der Selbstverstümmelung, die keine Erklärung zuließen, und während die Akten immer dicker wurden, wurden die Nächte der Ermittler kürzer, Jonas sprach im Schlaf, schrie manchmal auf, Riemann begann zu trinken, nicht viel, aber regelmäßig, als müsse er das Grauen mit Alkohol ertränken, und jeder neue Fall machte die Luft schwerer, in Lyon fand man einen Anwalt, der sich mit bloßen Händen die Kehle aufgerissen hatte, während er in einem Gerichtssaal wartete, dass seine Verhandlung begann, Blut auf den Akten, Schreie auf den Fluren, ein weiterer Mensch aus den höchsten Reihen, ein weiterer Beweis, dass es einen unsichtbaren Plan gab, und Europa stand Kopf, die Medien sprachen von einer Epidemie der Verzweiflung, von einem Fluch, und Riemann wusste, dass sie längst mitten in einem Sturm standen, den sie nicht mehr kontrollieren konnten, während irgendwo in der Dunkelheit ein Mann mit leiser Stimme sprach, nicht laut, nicht drohend, sondern fast sanft, und doch so unaufhaltsam, dass jene, die ihn hörten, sich selbst zerstörten, und jeder Fall brachte Riemann näher an den Punkt, an dem er nicht mehr unterscheiden konnte, ob er noch Ermittler war oder nur eine Figur in einem Spiel, dessen Regeln er nie verstanden hatte. Der Fall des Kunstsammlers in Zürich fraß sich wie ein dunkler Fleck in ihre Gedanken, sie betraten die Galerie, in der der Geruch von altem Holz, Ölfarben und frischem Blut miteinander rang, die Gäste waren noch immer nicht gegangen, sie standen in kleinen Gruppen beisammen, flüsterten, einige weinten, andere starrten schweigend auf die weißen Wände, die mit Spritzern übersät waren, wie ein makabres Gemälde, und mitten im Raum lag der Tote, die Hände verkrampft, die Augenhöhlen leer, das Gesicht zu einer Maske des Schmerzes erstarrt, neben ihm ein zerbrochener Spiegel, dessen Scherben wie kleine Dolche glänzten, und Riemann kniete nieder, betrachtete die Wunden, sah die verzweifelten Spuren seiner eigenen Finger in der Haut, als hätte er das Licht in sich selbst ausgelöscht, und im Hintergrund hörte er Jonas mit einem der Gäste sprechen, ein älterer Mann im Anzug, der mit brüchiger Stimme erzählte, dass der Sammler in den letzten Tagen unruhig gewesen sei, dass er von Schatten

gesprochen habe, die sich hinter ihm bewegten, von Stimmen, die ihn verhöhnten, und keiner habe ihn ernst genommen, weil er sonst immer so gefasst gewesen sei, ein Mann der Disziplin, der Kontrolle, der plötzlich vor aller Augen zusammenbrach, und Riemann schrieb die Worte nieder, wissend, dass sie dieselben waren wie in Berlin, wie in Hamburg, wie in Wien, Stimmen, Schatten, ein unsichtbarer Druck, und während er sich erhob, spürte er den Blick von Lorenz, dem Journalisten, der schon wieder dort war, ungebeten, ein Notizbuch in der Hand, und er schrieb unaufhörlich, als würde er einen Roman verfassen, während die Welt zerfiel, Riemann riss ihm das Buch aus der Hand, doch die Seiten waren voll mit Notizen über andere Fälle, Namen, Orte, Daten, alles verbunden durch Linien, die ein Netz ergaben, das weiter reichte, als er gedacht hatte, und während er las, spürte er, dass sie nur an der Oberfläche kratzten, dass dies kein Zufall war, sondern eine Choreografie der Zerstörung, die längst ganz Europa erfasst hatte, in derselben Nacht wurden sie nach Lyon gerufen, der Anwalt im Gerichtssaal, ein Mann mit Ruf, reich, gefürchtet, der während der Wartezeit plötzlich begann, sich die Nägel in die Haut zu graben, so tief, bis er seine Kehle geöffnet hatte, die Zuschauer schrien, doch niemand war schnell genug, die Akten des Falls lagen in Blut getränkt auf dem Boden, Urteile, Verträge, Zahlen, die nun wertlos waren, und Jonas stand im Saal, das Echo der Schreie noch in den Wänden, während er sich an die Brust griff, als müsste er überprüfen, ob sein Herz noch schlug, und Riemann sah ihn an, spürte, dass der Fall auch Jonas von innen auffraß, langsam, unaufhaltsam, in derselben Woche fiel in Paris ein weiterer Mann, ein Architekt, der sich im Rohbau eines seiner eigenen Projekte von den oberen Etagen stürzte, doch bevor er sprang, ritzte er mit einem Stück Metall Sätze in die Wand, unvollständig, bruchstückhaft, als wären es Befehle oder Geständnisse, Worte, die niemand deuten konnte, und Riemann stand später an dieser Wand, fuhr mit den Fingern über die eingeritzten Zeichen, spürte den Staub, der in der Luft hing, und fragte sich, ob sie jemals verstehen würden, was da geschrieben stand, oder ob es nur ein weiteres Puzzleteil in einem Bild war, das kein Ende hatte, und während Europa in Panik verfiel, die Medien von einem Fluch sprachen, von einer unsichtbaren Seuche, die die Reichen und Mächtigen

befiel, begann Riemann selbst zu zweifeln, er sah im Spiegel manchmal Schatten, die nicht da waren, hörte nachts Schritte, obwohl niemand im Zimmer war, und Jonas trank inzwischen täglich, konnte die Gesichter nicht mehr vergessen, sie kamen zu ihm im Schlaf, flüsterten, schrien, und er begann, sich selbst zu fürchten, und während sie sich von Stadt zu Stadt schleppten, Madrid, Brüssel, Prag, jede Stadt ein weiterer Fall, jedes Opfer eine weitere Botschaft, wuchs das Gefühl, dass der Täter nicht einfach ein Mann war, sondern ein Prinzip, eine Methode, ein Gedanke, der sich verbreitete wie ein Virus ohne Körper, und dennoch wusste Riemann, dass da jemand war, jemand, der diese Kettenreaktion lenkte, ein Schatten, der immer am Rand der Aufnahmen stand, ein Name, den keiner nannte, ein Gesicht, das nie klar erkennbar war, und je länger sie suchten, desto tiefer verloren sie sich, nicht nur in den Akten, sondern in sich selbst, bis jeder Tatort auch ein Spiegel war, der ihnen zeigte, wie dünn die Grenze war zwischen Ermittler und Opfer. Mailand empfing sie nicht mit Sonne und Glanz, sondern mit grauen Wolken, schwer hängend über der Stadt, die Straßen glänzten vom Regen, und in einem der teuersten Apartments nahe des Doms wartete das nächste Bild des Wahnsinns, ein Modedesigner, berühmt in ganz Europa, angesehen, gefeiert für seine Kollektionen, die Reichen und Mächtigen trugen seine Stücke, und nun lag er nackt inmitten seiner eigenen Stoffe, die wie ein makabres Leichentuch um ihn ausgebreitet waren, Seide in Blut getränkt, Scheren verstreut, als wären sie Waffen eines Rituals, seine Haut übersät mit Schnitten, symmetrisch, fast kunstvoll, als hätte er sich selbst wie ein Kleidungsstück zerlegt, und das Gesicht zu einer grotesken Maske verzogen, die Augen weit aufgerissen, als hätten sie im letzten Moment die ganze Hölle gesehen, Jonas trat zurück, würgte, musste die Hand vor den Mund schlagen, während Riemann sich niederbeugte, die Nähte der Wunden betrachtete, sie waren präzise, nicht wahllos, nicht in Panik gesetzt, sondern langsam, fast geplant, als hätte er sich die eigene Zerstörung entworfen wie eine Kollektion, die letzte Arbeit seines Lebens, und der Geruch von Blut vermischte sich mit dem Parfum, das noch in der Luft hing, süß, schwer, beißend, und in den Regalen stapelten sich Entwürfe, Zeichnungen, die plötzlich wie Vorahnungen wirkten, Linien, die durchgeschnittene Körper darstellten,

fragmentiert, zerstückelt, als hätte der Tod schon in seiner Kunst geschlummert, lange bevor er ihn erreichte, und Riemann nahm eine dieser Skizzen in die Hand, spürte das Zittern seiner Finger, und er wusste, dass der Täter, dieser unsichtbare Schatten, nicht nur Körper zerstörte, sondern Seelen, dass er in die Gedanken kroch und dort Wurzeln schlug, bis das Opfer selbst der Vollstrecker wurde, draußen auf den Straßen Mailands standen Journalisten, Fotografen, Blitzlichter zerschnitten die Dunkelheit, die Polizei versuchte, sie zurückzuhalten, doch das Bild war längst in der Welt, Europa sprach nun nicht mehr nur von einer Serie, sondern von einer Bewegung, einem Albtraum, der die Elite in den Tod trieb.

Brüssel brachte die nächste Eskalation, eine Villa am Stadtrand, abgeschottet, hohe Mauern, eiserne Tore, ein Ort der Sicherheit, und doch war es dort geschehen, ein Diplomat, eng verbunden mit der Europäischen Kommission, ein Mann, der täglich mit Worten und Verhandlungen arbeitete, war gefunden worden, die Zunge brutal mit Nägeln an den Tisch geheftet, als hätte er sich selbst zum Schweigen gezwungen, die Hände blutig, die Augen leer, und der Raum war still, bis auf das Ticken einer alten Uhr an der Wand, das jeden Schlag wie ein Hämmern durch die Luft trieb, Jonas starrte auf den Körper, als könne er nicht begreifen, wie ein Mensch so etwas über sich selbst bringen konnte, Riemann trat näher, der Gestank von Eisen, Holz und Tod legte sich wie ein Film auf seine Haut, und er sah, dass auch hier keine Spuren eines Kampfes waren, keine Hinweise auf Fremdeinwirkung, nur das Opfer und seine eigene Hand, die ihn zum Schweigen gebracht hatte, doch auf dem Tisch neben ihm lag ein Blatt Papier, mit Blut verschmiert, unleserlich, Worte, die vielleicht eine Botschaft waren, vielleicht nur das wahnhafte Gekritzel eines Mannes am Rand der Vernichtung, und Riemann versuchte, sie zu entziffern, doch die Buchstaben zerflossen zu nichts, wie Schatten, die sich nicht fassen ließen, und Jonas trat hinter ihn, flüsterte, dass es so sei, als würde der Täter durch die Gedanken der Opfer schreiben, als nutze er ihre Hände, ihre Werkzeuge, ihre Körper, um eine Sprache zu hinterlassen, die keiner verstand, und Riemann wusste, dass er recht hatte, und doch half es nichts, denn Europa stand Kopf, die Zeitungen voller Schlagzeilen, die Menschen voller Angst,

und die Oberschicht begann, sich zurückzuziehen, hinter Mauern, in Bunker, in Sicherheitsräume, doch nichts half, weil der Feind nicht von außen kam, sondern von innen, und je tiefer sie suchten, desto klarer wurde, dass sie selbst nicht sicher waren, Riemann ertappte sich, wie er in stillen Momenten an die Wand starrte, die Schatten länger erschienen als sie sollten, Jonas sprach im Schlaf in fremden Stimmen, und beide wussten, dass dieser Fall sie zerfraß, dass jeder neue Tote auch ein Teil von ihnen selbst war, der starb.

Prag empfing sie mit Kälte, die Moldau war schwarz wie Öl, Nebel kroch über die Brücken, und die Stadt schien in ihrer gotischen Schwere den Atem anzuhalten, als Riemann und Jonas die Stufen hinaufstiegen zu einem alten Palais im Herzen der Stadt, ein Haus voller Geschichte, Gemälde von Männern mit strengem Blick, Kronleuchter, die Staub atmeten, und in einem der hohen Räume lag das nächste Opfer, ein Kunstsammler, steinreich, ein Mann, der sein Leben zwischen Leinwänden und Skulpturen verbracht hatte, und nun lag er mitten in seiner Sammlung, nackt bis auf einen Mantel aus seinen eigenen Gemälden, die er zerrissen und mit Nägeln an seinen Körper geheftet hatte, wie eine groteske Rüstung, Blut war über die Ölfarben